

Predigttext: Jesaja 43, 1-3a

6. Sonntag nach Trinitatis, am 16. Juli 2023, in der Stadtkirche zu Borna
von Pfr. Dr. Reinhard Junghans

Nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein Heiland.

Liebe Gemeinde,

„Fürchte dich nicht!“, so heißt es nicht nur beim Propheten Jesaja. Wenn Engel in der Bibel auftreten, dann müssen sie oft die Menschen mit einem „Fürchte dich nicht!“ beruhigen. Dieses „Fürchte dich nicht!“ erklingt beispielsweise auch relativ oft in der Weihnachtsgeschichte. Wenn Gott etwas mit einem Menschen vorhat, scheint erst einmal ein guter Zuspruch von Nöten zu sein. Als Mensch ist man da doch etwas unsicher, was da auf einen zukommen wird.

Wenn Kinder ins Leben hineinwachsen, kommt viel Neues auf Sie zu. Da müssen sie laufen und später schwimmen lernen. Dann gibt es so schwarze Zeichen auf weißem Papier, die man später als Buchstaben und Zahlen lesen kann. Da begegnen Kinder immer wieder neue Menschen und wollen herausfinden, wer für sie ein guter Freund oder eine gute Freundin sein kann. Da benötigen die Kinder nicht nur einen guten Zuspruch, sondern viele Ermutigungen und gute Vorbilder. Dann wächst das Selbstvertrauen und sie gewinnen auch den Mut, sich selbst neue Lebenszüge zu erschließen. Wenn das Zutrauen zu sich selbst, warum auch immer nicht wachsen kann, dann breitet sich Angst und Unsicherheit in den Kinderseelen aus. Wie kann es dann für die Kinder weitergehen?

Als Erwachsener ist man dann für sich selbst verantwortlich und man darf dann alles allein entscheiden. Es gilt die Möglichkeiten des Lebens zu nutzen und zu gestalten. Trotz aller guten Ratschläge von Eltern und vertrauten Personen sowie aller eigener Entscheidungskompetenz hat das Leben dennoch weiterhin seine komplizierten Herausforderungen. Da gilt es, um den Arbeitsplatz zu ringen. Da fährt man übermüdet mit dem Auto auf der Autobahn nach Hause. Da versteht man sich mit einem lieben Mitmenschen nicht mehr. Alle Konflikte werden zu viel. Wie soll es dann weitergehen, wenn sich Lebensängste ausbreiten?

In solchen Lebenslagen, wenn die Zukunft verbaut erscheint, heißt es in der Bibel „Fürchte dich nicht!“ Dieser Zuspruch basiert auf den Verheißungen Gottes und eröffnet neue Lebensmöglichkeiten. Gott hat mit den Menschen auf ihren Lebenswegen Gutes vor, das oft mit Lernerfahrungen verbunden ist. Die Verheißungen Gottes werden in der Taufe besiegelt. Gott verspricht in der Taufe, seine Kinder mit seinem Segen zu begleiten. Er wünscht ihnen, dass sie ihre Begabungen entfalten, dass sie einen guten Weg in ihrem Leben finden. Der Segen Gottes schenkt Zutrauen in die eigenen Kräfte und Talente, die Gott in die Wiege gelegt hat.

Obwohl der Segen Gottes viel Gutes verheißt, so machen wir auch die Erfahrung, Leiderfahrungen bleiben uns nicht erspart. So beschreibt es auch der Prophet Jesaja. Trotz der Schutzzerklärung Gottes müssen Menschen durch Wasser und Feuer gehen. Wasser und Feuer stehen für die unkontrollierbaren, die chaotischen Mächte, die das Leben gefährden oder gar zerstören. Diesen Mächten sind wir vor und nach der Taufe in gleicher Weise ausgesetzt. Aber mit der Taufe haben wir eine Kraft Gottes in uns, die uns die Chance gibt, anders mit Bedrohungen des Lebens

umzugehen und auch gestärkt daraus hervorzugehen. Natürlich sind es bildhafte Worte über Wasser und Feuer, die Jesaja verwendet, und deshalb sind sie auch nicht wortwörtlich zu verstehen und schon gleich gar nicht konkret umzusetzen.

In all dem Chaos des Lebens, in dem auch kein Ende der Unwägbarkeiten absehbar ist, bekennt der Prophet Jesaja dennoch: „Gott hat uns erlöst.“ Gott will uns befreien von unseren Ängsten und unserer Schuld und zwar nicht erst am Ende aller Tage, sondern schon hier und jetzt in unserem Leben. Aus dieser Glaubenserfahrung heraus wurde dem Propheten Jesaja Folgendes deutlich: Es ist eben Gott, der den Menschen erlöst. Der Mensch kann sich nicht selbst erlösen, er kann den Weg zu Gott nicht aus eigener Kraft vollenden. Zweifellos kann sich der Mensch auf den Weg machen. Wenn ein Mensch dazu bereit ist, sollte diese Entscheidung auch durch die Taufe zu erkennen geben.

Da die Menschen eben nicht allein den Weg zu Gott finden können, entwickelte Jesaja folgende Vision, damit sich dieser Weg zu Gott dennoch eröffnen kann: Gott wird seinen Knecht schicken, damit Menschen den Weg zu Gott finden. Dieser Knecht wird das Leid und die Schuld der Menschen auf sich nehmen, damit die Menschen wieder Gott vertrauen können. Als Christen glauben wir, dass Gott uns Jesus Christus gesandt hat, um seine Liebe an den Menschen zu bezeugen und zu vollenden.

Trotz aller positiven Begabungen und Fähigkeiten, die man den Menschen zweifelsohne auch zu schreiben kann, bleibt er nach biblischem Zeugnis dennoch vor Gott erlösungsbedürftig. Deswegen muss der Mensch nicht besonders schlecht beschrieben werden, um dann hervorzuheben, dass nur Gott ihn retten kann. Hier geht es um eine grundsätzliche Erscheinung, dass der Mensch eben trotz allem positiven Wollens den Weg zu Gott nicht alleine findet.

Mit der Taufe wird eine gute und wichtige Wegmarkierung gesetzt, die die Richtung vorgibt. Gott selbst will der Lebensbegleiter sein, wenn es darum geht, den Menschen zu seiner Vollendung, zu seiner Erlösung zu führen. Dieser Weg ist kein Einheitsweg, der für alle Menschen gleich wäre. Die Wege Gottes sind unerforschlich. Es bleibt für uns Menschen schon manchmal verborgen, warum Gott einen Menschen diesen und einen anderen Menschen jenen Weg führt. Diese Vielfalt des Lebens im Glauben ist auch ein Reichtum, der jedem einzelnen zugutekommen kann.

Für Gott ist die Erlösung kein abstraktes Wort des theologischen Denkens. Gott ruft jeden Menschen persönlich bei seinem Namen. Da geht es weniger um den Rufnamen, damit man weiß, wer gemeint ist. Im Alten Israel war man sich viel stärker als Heute bewusst, dass Namen auch eine Bedeutung haben, die mit dem Leben des Menschen in Verbindung stehen. Wenn Gott uns bei unserem Namen ruft, so spricht er unsere ganze Identität, unsere ganze Person mit allem, was dazu gehört, an. Dass mit diesem Ruf eben jeder einzelne gemeint ist, drückt unter anderem auch die Taufformel aus, die den Namen des Täuflings nennt. Gott kennt jeden Menschen ganz genau. Dennoch lässt er ihm die Freiheit der Entscheidung. Gott missbraucht seine Allmacht nicht, sondern setzt auf sein Werben in Liebe.

Selbst der Ausspruch „Du bist mein“ bringt keinen Besitzanspruch zum Ausdruck, sondern die Verantwortung Gottes, die er für seine Menschenkinder wahrnimmt. Wir können die Verantwortung Gottes für uns beanspruchen. Dann ist Gott auch bereit, seinen Segen für uns zu entfalten.

Der Segen Gottes schenkt uns die Hoffnung, dass das Leid nicht das Letzte sein wird, das wir erleben werden. Mit dieser Hoffnung im Herzen blicken wir stärker auf das Wunderbare, auf das

Zukunftsträchtige, auf das Liebenswerte. Mit diesem Blick gewinnen wir eine Energie, die dem Leid widersteht und Neues anzufangen vermag. Der Tag füllt sich dann auch mit guten Gedanken, die den Momenten des Lebens neue Impulse geben. Dort, wo gute Gedanken gedeihen können, kann der Mensch seine von Gott geschenkten Begabungen und Fähigkeiten in guter Weise entfalten.

Der Segen Gottes schenkt uns die Liebe, die Leid zu überwinden vermag. Diese Liebe dürfen wir erleben, aber Gott macht uns auch zum Werkzeug dieser Liebe. Wer selbst Leid erfahren hat, gewinnt oft einen genaueren Blick für die Menschen, die Leid tragen müssen. Indem wir einen anderen Menschen in seiner Not begleiten, helfen wir, Leid zu überwinden. Die Liebe nimmt Menschen ihre Lebensängste oder wandelt sie sogar in einen neuen Lebensmut um. Wer das erleben durfte, der weiß, er muss sich nicht mehr fürchten. Selbst wenn das Leben schwierig wird, so bleibt dennoch der Segen Gottes an seiner Seite und schenkt die nötige Energie, die wir gerade brauchen.

Auf die Energie des Segens Gottes dürfen wir als Getaufte in besonderer Weise vertrauen. Wenn wir Angst haben, dann dürfen wir das Wort „Fürchte dich nicht“ für uns annehmen. Dann sollten wir es uns auch gegenseitig zu sprechen. Dadurch werden wir zu Boten Gottes, die sein tröstendes und stärkendes Wort an Menschen weitertragen. Dann wird die Liebe Gottes zwischen Menschen erfahrbar, die Angst überwindet und das Leben in seiner Schönheit entfaltet.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus!

(Philipper 4, 7)